© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

Insektenfraß zu klagen haben, und wenn wirklich dann und wann sich ein Stück angefressen finden sollte, so ist dies nicht so schlimm, als wenn durch irgend eine kleine, ja immerhin mögliche Nachlässigkeit ein großes Unglück herbeigeführt wird. Aus meiner Jugendzeit ist mir z. B. erinnerlich, daß das Kind eines sehr geschickten Ausstopfers in Düsseldorf in die auf einen Augenblick vom Vater verlassene und nicht verschlossene Werkstatt getreten war und dort Arsenik gegessen hatte, — das Kind starb trotz aller ärztlichen Bemühungen noch am selben Tage.

Bei dieser Gelegenheit will ich ein kleines Erlebniß mittheilen, welches vielleicht den einen oder andern der geehrten Leser zu Versuchen mit dem betreffenden Stoffe veranlaßt, ich selbst habe die Sache nicht weiter verfolgt. Im December 1875 machte ich mit einem Bekannten einen weiten Spaziergang, hatte aber kein Sammelglas zu mir gesteckt, da ich überhaupt nicht beabsichtigte, bei dem recht kalten Wetter Winterquartiere von Insekten zu durchsuchen. Beim Passiren eines Waldes konnte ich aber doch der Versuchung nicht widerstehen, einen alten morschen Baumstumpf auseinander zu zerren und fand darin vier große schwarze Schneemonen mit weißem Schildchen. Mein Gefährte hatte nun auch nichts anderes bei sich, als eine große mit ganz frischem starken Schnupftaback gefüllte Dose; diese lieh er mir und ich ließ die Thiere hineinmarschiren.

Nach einigen Stunden zu Hause angekommen, fand ich sie zu meiner Verwunderung alle vier todt; dabei ganz ohne die bei Aether- oder Chloroformtödtung vorkommende Leichenstarre, so daß ich sie direkt spießen und spannen konnte — keines lebte wieder auf. Beschmutzt waren sie auch nicht, indem einige Körnchen Taback, die am Körper hafteten, leicht entfernt werden konnten. Für Lepidopteren wird dies Mittel jedoch nicht angewendet werden können, weil es jedenfalls längere Zeit dauert, bis die Thiere gestorben sind, und Schmetterlinge sich also zu sehr abflattern würden.

G. de Rossi.

Vermischtes.

Im Juni d. J. fing mein Sohn in meinem Treibhause auf einem Cactus einen lebenden Käfer, der mir sofort durch sein außereuropäisches Aussehen auffiel. Nachdem ich trotzdem vergeblich versucht hatte, ihn zu bestimmen, erfuhr ich durch Herrn Dr. Schaufuß in Dresden, daß ich es mit einem Brasilianer, Strongylium chalconotum Kirby, zu thun hatte. Das Erscheinen desselben in meinem Gewächshause erklärt sich durch den im vorigen Jahre erfolgten Ankauf brasilianischer Orchideen für dasselbe.

Zwickau. W. Fickentscher.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

Ueber das Einsammeln von Nerii-Raupen in diesem Jahre theilt Herr Pickel in Landsberg Folgendes mit:

Die Raupen und auch die Schmetterlinge erschienen dies Jahr um 4 Wochen früher, ich fand die erste Raupe am 6. Juli cr., im Ganzen wurden bedeutend mehr gefunden, sie waren ebenfalls wieder über die ganze Stadt an den auf Straßen, u. in Gärten stehenden Oleanderbäumen verbreitet; mir fielen 42 Raupen zu, dem Herrn Dr. Friedrich 12. Viele sind von den Besitzern der Bäume getödtet und kam ich daher bei ihnen zu spät; ein kleiner Theil ist auf einzelne Schüler gekommen. Die gefundenen Raupen hatten nur noch eine Häutung durchzumachen, daher deren Fütterung noch etwa zehn Tage dauerte. Es dürften aber nicht alle vorhandenen gefunden sein, da ich später an stark befressene Oleanderbäume kam, auf welchen die Besitzer die Gegenwart der Thiere nicht bemerkt haben wollen, so daß auf das Auftreten der Raupe im nächsten Jahre wieder gerechnet werden kann.

Von meinen 42 Raupen starben 6; dieselben waren kleiner als die übrigen, so daß ich ihr Absterben schon vermuthete. Bei der letzten Häutung streiften sie die Haut nicht ab, dieselbe platzte ihnen nur unter dem Leibe, so daß die einzelnen Theile streifenförmig vom Rücken zu beiden Seiten hingen. Nach einigen Tagen starben sie, ohne zu fressen; eine Besprudelung mit Wasser würde ihnen vielleicht noch gut gethan haben. Die Entwickelung in der Puppe ging in 3 Wochen vor sich.

Die Verpuppung veranlaßte ich auf 2 Gefäßen mit Sand, auf welchen die Futterreste liegen geblieben waren, auf dem einen mit 16, auf dem anderen mit 20 Puppen; letzteres Gefäß hielt ich durch Besprudelung stets feucht, und hatte davon keine verkrüppelte Schmetterlinge, während das erstere Gefäß, welches ich trocken hielt, 2 Verkrüppelungen brachte.

Im Ganzen habe ich demnach 34 gute Schmetterlinge, davon 12 Weibchen und 22 Männchen, erhalten; von diesen habe ich 2 Pärchen zur Begattung in einer größeren Stube ausgesetzt; zur Erhaltung hatte ich für blühende Oleanderbäume, blühende Jalappa, und mit Zucker bestrichene Papierstreifen gesorgt. Abends 9 Uhr fingen sie zu fliegen an, waren sehr wild, so daß am anderen Morgen die Flügel theilweise zerrissen waren; am 2. Abends bemerkte ich die Begattung des einen Paars, beim anderen habe ich sie nicht wahrgenommen. Ich hoffte nunmehr auf Ablegung der Eier, jedoch vergeblich; nach 3 Tagen war das begattete Weibchen todt und am nächsten Abend das andere. Ich nahm Gelegenheit beide Weibchen aufzuschneiden, fand in jedem etwa 70 Eier, grün, fest und glashell; diese bewahre ich nun auf und werde das Resultat abwarten, ob sie etwa im nächsten Frühjahr Raupen liefern werden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

A. Yamamay. — Bei meiner, in diesem Jahr unternommenen und in Folge der Maifröste im großen und ganzen mißlungenen Zucht von Antheraea Yamamay hatte ich das Vergnügen, aus etwa 100 Cocons dieses Spinners schöne Schmetterlinge ausschlüpfen zu sehen. Es ist bekannt, daß diese Art viele und schöne Varietäten liefert, die sich durch Mannigfaltigkeit und Lebhaftigkeit des Colorits auszeichnen, während die Zeichnung ziemlich constant bleibt. Ueberrascht war ich nun durch ein Exemplar (♀), welches sich von den anderen durch abnormen Flügelschnitt unterscheidet. Ich glaube, daß es nicht ohne Interesse sein wird, in diesen Blättern auf diese Abnormität aufmerksam zu machen, da dies beitragen könnte, die verwandtschaftlichen Beziehungen dieses an Arten und Varietäten reichen Genus aufzuklären.

Während bei Yamamay, Pernyi, Mylitta der Vorderflügel vorn am Ende einen convexen Bogen bildet, der Hinterflügel auf dem vordern Rand abgerundet und ganzrandig erscheint, ist bei diesem Exemplar am Rand der Vorderflügel gegen das Ende ein deutliches Eck von fast geraden Linien gebildet. Der Vorderrand der Hinterflügel besitzt dort, wo die schwarze Binde endigt einen 3—4 mm. langen scharfen Sporn oder Zacke. Das durchsichtige Fleckchen am Vorderflügel ist etwas größer als sonst. Die allgemeine Färbung ist grau, aus welcher die andere Zeichnung lebhaft hervortritt. —

Ob die Raupe sich ebenfalls unterscheidet, kann ich jetzt nicht mehr angeben, da die Raupen im Walde gezüchtet und dann die Cocons abgesammelt worden sind. Eine Paarung mit Yamamay Männchen habe ich bisher nicht beobachtet.

Nebenbei will ich erwähnen, daß das kalte Wetter im Mai auch auf andere Zuchten nachtheilig gewirkt hat, so auf Pernyi, namentlich aber auf Attacus Aurota (Brasilien); bei der letzteren konnte ich durchaus keine Begattung zu Stande bringen, wiewohl sich die Schmetterlinge aus den importirten Cocons gut entwickelt hatten, und ich mehrere schöne Exemplare spannen konnte. Dagegen gedeihen als Raupen einige Antheraea Mylitta jetzt noch ganz schön.

Teschen (Oest. Schles.), 12. Sept. 1876.

Dr. J. Odstrcil, Gymn.-Professor.

Literarische Revue.

Abhandlungen, herausgegeben vom naturw. V. in Bremen, 5 Bd. 1 Hft. 1876. Mit 6 Taf.

v. Harold, Bericht über eine Sendung Coleopteren aus Hiogo (Japan). Es befanden sich darunter 3 neue Species: Cetonia Lenzi, Tromosternus Haagi, Allecula obscura; einige

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Vermischtes 159-161